

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 02.05.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Trost für Trauernde

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden!*“

(Matthäus 5,4)

Der Mensch mag nicht gern trauern. Vor Leid und Traurigkeit schrecken wir instinktiv zurück. Stattdessen halten wir uns lieber in fröhlicher und gut gelaunter Umgebung auf. Ein milliardenschwerer Industriezweig sorgt dafür, dass wir mit Filmen, Musik, Abenteuer und Schauspiel unterhalten werden. Dadurch sollen wir wenigstens für einige Momente die Lasten des Lebens vergessen und glücklich sein. Da klingt es doch wie ein Widerspruch, wenn Jesus in der Bergpredigt sagt: „*Glücklich sind die Trauernden*“, wobei doch immer schon die heiteren und gut gelaunten Menschen als glücklich galten. Aber Jesus erklärt in den Seligpreisungen zuerst die „Armen im Geist“ und dann die „Trauernden“ als gesegnet.

I. TRAUER ÜBER WAS?

Welche Trauer meint Jesus? Vielleicht hilft es, wenn wir zuerst feststellen, welche Er nicht meint. Es geht Ihm nicht um einen natürlichen Pessimismus, wie ihn manche Menschen haben. Einige blicken positiver und optimistischer in die Zukunft als andere. Sie sehen ein Wasserglas und rufen: „Es ist halb voll“, während die Schwarzseher sagen: „Es ist halb leer.“ Jesus meint nicht, dass die Weltuntergangspropheten glücklich sind und wir mit einem langen Gesicht durch die Straßen ziehen und stets das Schlimmste erwarten sollten.

Mit der Trauer, von der Jesus hier spricht, meint Er auch nicht die Betrübnis über den Verlust von Menschen. Das bedeutet nicht,

dass Jesus herzlos ist. Er kannte ja den Schmerz über den Tod eines Freundes. Als Lazarus gestorben war und der Herr an Sein Grab kam, weinte Er (Johannes 11,35), sodass die Umstehenden sagten: „*Seht, wie hatte er ihn so lieb!*“ (Johannes 11,36). Natürlich gibt es Trost für Trauernde. Doch den Trost über den Tod eines geliebten Menschen erfahren nicht alle, sondern nur Christusgläubige können ihn wirklich erleben. Denn ein ungläubiger Mensch hat im Todesfall keine Hoffnung. Der Friedhof ist für ihn die Endstation. Doch Seinen Kindern verheißt Gott, dass Er eines Tages alle ihre Tränen abwischen wird (Offenbarung 7,17).

In den Seligpreisungen geht es vielmehr um unsere innere Herzenseinstellung. In der ersten Seligpreisung sagt Jesus: „*Glücklich sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel*“ (Matthäus 5,3). Die Armut ist also eine geistliche, nicht materielle. Später sagt Er, dass die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, glücklich sind. Auch hier ist eine Herzenseinstellung gemeint und nicht physischer Hunger und Durst. Und so ist auch die zweite Seligpreisung zu verstehen. Die Trauer ist keine allgemeine, die durch Todesfälle oder Schicksalsschläge entsteht, sondern eine geistliche.

II. DIE TRAUER ÜBER DIE SÜNDE

Zu Beginn unserer Bekehrung

Die Trauer, von der Jesus hier spricht, ist die über unsere Sünde. Sie beegnet uns zuerst

bei unserer Bekehrung. Bis dahin lebten wir in den Tag hinein und scherten uns nicht um die Gebote des Herrn. Doch dann erweckte Gott unseren toten Geist und wir erkannten Ihn so, wie Er sich uns in Seinem Wort offenbart. Er ist heilig und gerecht. Ja, Er ist sogar dreimal heilig. Als Er den Israeliten am Berg Sinai die Gebote gab, wurde der Berg in glühendes Feuer gehüllt. Die Heiligkeit Gottes wurde für alle sichtbar. Nicht einmal ein Tier durfte das Gestein berühren und Mose sprach: „*Ich bin erschrocken und zittere!*“ (Hebräer 12,21).

Jesaja ging es genauso, als er zum Prophetendienst berufen wurde. Als er in der Gegenwart des heiligen Gottes stand, rief er: „*Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat*“ (Jesaja 6,5). Als er dem heiligen Gott begegnete, trauerte er über seine eigene Sünde.

Geistliche Trauer beginnt mit der Betrübnis über unser eigenes Versagen im Angesicht eines heiligen Gottes. Jakobus schreibt: „*Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!*⁹ *Fühlt euer Elend, trauert und heult! Euer Lachen verwandle sich in Trauer und eure Freude in Niedergeschlagenheit!*¹⁰ *Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen*“ (Jakobus 4,8-10).

Ein weiteres markantes Beispiel für die Trauer über die eigene Sünde finden wir in Lukas 18. Dort wird uns ein Kontrast vor Augen gemalt. Zuerst sehen wir einen selbstgerechten Pharisäer, der auf sich, seine Leistungen, seine Werke und sein Ansehen verwies. Er sagte: „*O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da.*¹² *Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme!*“ (Lukas 18,11-12). Das mag alles richtig gewesen sein. Aber er ging doch als ein Verdammter nach Hause. Seine feinen Kleider waren letztlich nur Lumpen, auch wenn es ihm nicht bewusst war.

Dann war da noch der Zöllner. Der war sich seiner Schuld so sehr bewusst, dass er nicht einmal wagte, seine Augen zum Himmel zu heben. Er schlug an seine Brust und rief

schlicht und einfach: „*O Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ (Lukas 18,13). Dieser Mann, so Jesus, „*ging gerechtfertigt in sein Haus hinab*“ (V. 14). Warum? Er trauerte über seine Sünde. Dies ist der erste Moment der Trauer, den jeder Christ einmal erlebt.

Eine wahre Bekehrung, eine tiefgreifende, fruchtbare, Veränderung schaffende Bekehrung entsteht durch ein vorangehendes Trauern über die Sünde. Unsere Bekehrung fängt immer mit einer Bestürzung, ja, einer Traurigkeit über unsere Sünde an. Diese führt dann zur Buße und zum Glauben an Jesus. Und dann kommt der Trost der Vergebung.

Viele Menschen sagen wohl, sie seien nicht vollkommen. „*Ich bin ja schließlich auch nur ein Mensch*“, hört man dann. Es ist ein gewisses Empfinden von Unrecht da, das aber doch schnell entschuldigt wird. Die Umstände, so sagt man, haben uns zu dem gemacht, der wir sind. Die Ursache für unser Versagen sei allein außerhalb von uns zu finden. Doch dies ist nicht, was Jesus vor Augen hat. Die Bibel spricht von einer tiefen Traurigkeit über unser eigenes Versagen.

Immer und immer wieder finden wir in der Bibel Berichte von Menschen, die zuerst ihre eigene Sündhaftigkeit erkannten. Bevor sie den Trost der Vergebung empfangen, wurde ihnen die innere Armut bewusst und sie zerbrachen über ihre persönliche Schuld vor Gott. Dieses Seufzen entspringt einem Gewissen, das wach geworden ist. Es kommt aus einem Herzen, das der Herr gebrochen hat. Es ist eine von Gott gewirkte Traurigkeit.

Bei Jesus steht die Traurigkeit ganz am Anfang Seiner Seligpreisungen. Er spricht von der geistlichen Armut und von der geistlichen Traurigkeit.

Die Frage ist: Kennst du diese Trauer? Bitte doch den Herrn, dass Er dich aus der Oberflächlichkeit deines Denkens erlöst, dass Er dir zeigt, wer du vor Ihm bist und dass Er dir dein Leben offenbart. Bitte Ihn, dir diese geistliche Trauer zu schenken, die die Verheißung der Glückseligkeit und des Trostes hat.

Fortwährende Trauer

Diese Trauer über unsere Sünde empfindet ein Kind Gottes aber nicht nur zu Beginn seines Glaubens. Es kommt niemals zu dem

Punkt, an dem es sagt: „Gut, nun sind meine Sünden vergeben, also ist es egal, wie ich jetzt lebe.“ In dieser Hinsicht trauern Christen jeden Tag über die Tatsache, dass sie noch Sünder sind und dass ihr Leben nicht mit dem Maßstab des Wortes Gottes übereinstimmt. Diese Trauer ist ein beständiger Zustand ihres Herzens. Die Worte Jesu sind in der Gegenwartsform geschrieben. Man könnte wörtlich übersetzen: „Glücklich sind die fortwährend Trauernden.“ Er ruft denen Segen zu, deren innere Einstellung zu ihrer Sünde von Trauer gekennzeichnet ist.

„*Ich elender Mensch!*“ (Römer 7,24), rief Paulus aus, als er über das Fleisch und die innewohnende Sünde schrieb. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt: „[...] *lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt*“ (Hebräer 12,1).

Die Fruchtlosigkeit unseres Lebens lässt uns stöhnen und klagen. Unsere Neigung, uns von Gott zu entfernen, unsere wenige Gemeinschaft mit Ihm und auch unsere oft erkaltete Liebe zu Ihm, machen uns traurig. Der Grund, warum die Sünde im Leben der Christen Trauer auslöst, ist das Bewusstsein, was die Sünde nicht allgemein, sondern was ihre spezifische Sünde kostete. Christen wissen, dass jede einzelne Sünde auf Jesus Christus gelegt wurde. Meine Sünde schlug die Nägel in Seine Hände, presste die Dornenkrone tief in Sein Haupt und ließ Ihn vom Vater getrennt sein, sodass Er rief: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Matthäus 27,46). Wir trauern und weinen, dass es unsere Sünde war, die dies notwendig machte. Doch während wir über unsere Sünde trauern, müssen wir doch nicht verzweifeln. Wir trauern nicht wie solche, die keine Hoffnung haben. Denn zugleich haben wir die großartige Zusage des Trostes.

Die Sünde anderer

Aber wir trauern nicht nur über unsere eigene Sünde, sondern auch über die Sünde in der Welt, die uns umgibt. Es bricht uns das Herz, wenn der Name Gottes verunehrt wird und Streitereien in Gemeinden losbrechen.

Der Psalmist sagt: „*Tränenströme fließen aus meinen Augen, weil man dein Gesetz nicht befolgt*“ (Psalm 119,136). Reagieren wir in

dieser Weise auf die Sünde anderer? Trauern wir, wenn die Gebote Gottes gebrochen werden und die Ehre unseres Herrn verunreinigt wird?

III. SIE SOLLEN GETRÖSTET WERDEN

Aber unsere Trauer ist nicht für immer. Es gibt diese wunderbare Zusage, die unsere Herzen mit großer Freude und tiefem Glück erfüllt. Denn unser Herr Jesus sagt: „*Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden!*“ Dieser Trost hat zwei Aspekte:

a. Trost im Hier und Jetzt

Er ist für uns schon im Hier und Jetzt vorhanden, denn zuallererst bedeutet er, dass unsere Schuld und Sünde vergeben ist.

Wie ist das möglich? Allein durch den Tod Jesu am Kreuz von Golgatha. Dort ließ Er Sein Leben für uns, sodass wir durch den Glauben an Ihn frei vom bösen Gewissen werden. Durch das Blut Jesu Christi ist eine freie und vollkommene Vergebung für uns vorhanden. Wenn wir dies im Glauben annehmen, erleben wir schon heute göttlichen Trost. Dieser Trost ist dann „*der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt*“ (Philipper 4,7).

Unser Trost ist, dass wir nun begnadigt sind in dem Geliebten (Epheser 1,6). „Sie sollen getröstet werden“ ist ein ständiges Erleben der Kinder Gottes. Denn wir haben die Gewissheit, dass, auch wenn wir versagen, wenn unsere Herzen kalt geworden sind, uns „*das Blut Jesu Christi, seines Sohnes [...] von aller Sünde [reinholt]*“ (1. Johannes 1,7).

Der Trost ist also schon im Hier und Jetzt vorhanden. Denn wir haben bereits die Vergebung unserer Sünden und sind zutiefst getröstet durch das Werk Jesu Christi am Kreuz von Golgatha.

Aber es gibt noch einen zweiten Aspekt:

b. Trost in Ewigkeit

Denn, Halleluja, es kommt der Tag, an dem kein Trauern mehr sein wird. Eines Tages werden wir nicht mehr über unsere Sünde weinen, denn es wird keine Sünde mehr da sein. Es wird keinen Kummer mehr über

unser Versagen geben. Wir werden dann nicht mehr mit Paulus rufen: „*Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?*“ (Römer 7,24), denn dann werden wir ein für alle Mal erlöst sein.

Ist dies auch deine Freude? Ist in dieser Hinsicht der Himmel das Ziel deines Lebens? Der Himmel ist kein dauerhafter Urlaub am Pool bei schönstem Wetter. Er ist mehr als das. Im Himmel werden wir uns an Gott und Seiner Heiligkeit erfreuen und nicht mehr über unsere Sünde trauern. Wir werden nicht länger verzweifeln an unserer so oft erlebten Herzenskälte Gott gegenüber, sondern getröstet sein, dass unsere Sünden für immer entfernt sind.

Und wir werden uns freuen, dass auch die Ungerechtigkeit und Schande derjenigen um uns herum fort ist. Denn wir werden umgeben sein von vielen Millionen Menschen, die ebenfalls erlöst wurden. Sie werden in großer Zahl vom Norden, Süden, Osten und Westen kommen, um sich zum großen Fest zu versammeln. Das sind die, die heute in den Augen der Welt keine Bedeutung haben. Es sind die belächelten Christen, über die man sagt, sie hätten keine Ahnung vom Leben. Doch dann werden wir den Triumph Jesu feiern!

Vielleicht läuft dir der eine oder andere dann über den Weg und sagt: „Danke, du hast mich damals auf Jesus angesprochen.“ Wir werden die Früchte unserer Arbeit sehen. Wir werden Gott sehen, wie Er ist. Ihn werden wir anbeten, zu Seiner Ehre singen, loben und tanzen. Was für ein Trost wird das sein!

Aber dieser großartige Trost und diese überschwängliche Freude liegen für uns nur

dann bereit, wenn wir uns den Trauernden anschließen – den Trauernden über ihre eigenen Sünden und die in dieser Welt.

Jesus war ohne Sünde, doch Er lebte in dieser Welt voller Sünde. Und Er trauerte. Er war bedrückt wegen der Gottlosigkeit der Menschen. Er war ein „*ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut*“ (Jesaja 53,3). Er wusste ganz sicher, was es heißt, zu den Trauernden zu gehören. Aber nun ist Jesus nicht mehr länger unter den Trauernden. Jetzt sitzt Er auf dem Thron im Himmel. Er weint nicht mehr, sondern lacht über die Boshaften, wie wir in Psalm 2 lesen.

Jesaja prophezeite über den Mann der Schmerzen am Kreuz (Jesaja 53) – und so kam es. Aber Jesaja prophezeite auch über die Kinder Gottes: „*Und die Erlösten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Wonne und Freude werden sie erlangen, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen!*“ (Jesaja 35,10).

„*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen*“ (Offenbarung 21,4).

Jesus ging durch die Trauer dieser Welt und thront nun im Himmel. Erst Trauer, dann Freude. So wird es auch mit uns sein.

Glücklich sind, die über ihre Sünde trauern, denn sie sollen getröstet werden. Der Trost liegt allein in Jesus Christus, der die Strafe für unsere Vergehen übernommen hat. Amen.